nach der Meinung der obigen Herren aber müßte für schwierigere Terrain-Verhältnisse, wie bei der Linie Wilsdruff-Dresden-Zschachwitz, eine nochmalige Probe vorgenommen werden und wie weit im Winter Schnee und Eis Hindernisse bereiten können, läßt sich nach dieser Probe, die an sich vorzüglich verlief, auch noch nicht erkennen.

— Dem am Dienstag Abend auf der Schandau-Neustädter Staatseisenbahn Abends 8 Uhr 16 Min. von Schandau abgegangenen Zuge ist zwischen Sebnitz und Neustadt auf Schönbacher Flur insofern ein Unfall passirt, als die Kolbenstange an der Maschine gebrochen und in Folge dessen bei der dort stattfindenden erheblichen Steigung der Zug stehen geblieben ist. Da in Neustadt nur eine Baumaschine stationirt ist, so mußte telegraphisch die Reservemaschine „Schandau“ berufen werden, welche endlich den Zug weiter brachte. Die defekte Maschine wurde auf Station Krumhermsdorf stehen gelassen. Der Zug traf erst 12 Uhr in Neustadt ein und erlitt sonach eine für die Passagiere sehr unliebsame Verspätung von 2½ Stunden.

— Wer noch vor dem Herbst billig eine Collection Zimmer-Blatt- und Blumen-Pflanzen sich beschaffen will, dem senden wir die Gärtnerei „zur Flora“ in Tharandt (12 Stück für 4 Mark incl. Emballage) ein. Mehr kann man nicht verlangen!

— Statistik der drei Standesämter zu Dresden vom 5. bis 11. August 1877.

Bezeichnung der Fälle	I.	II.	III.	Sa.
Geburtsfälle überhaupt	42	56	38	136
davon: uneheliche	1	21	7	29
von öffentl. Anstalt angezeigt	—	21	—	21
Sterbefälle überhaupt	31	48	22	101
davon: Todtgeburten	3	3	2	8
von öffentl. Anstalt angezeigt	—	11	1	12
Selbstmord	—	1	—	1
verunglückt	1	—	—	1
Eheschließungen überhaupt	13	19	9	41
Aufgebotsverhandlungen	9	8	7	24

— Anläßlich des jetzt bevorstehenden Einsiedens von Fruchtobst dürfte es mancher Hausfrau von Interesse sein, zu erfahren, daß, einem fast allgemeinen Thüringer Brauche gemäß, das Einsieden der Früchte mit gelbem Candiszucker sich weit zweckmäßiger, als durch alle anderen Zuckerarten empfiehlt, welche den Läuterungsprozeß, wie jener Candiszucker, bei der Raffination nicht durchgemacht und noch soviel unreine Bestandtheile enthalten, daß dies nicht nur wesentlichen Einfluß auf die Haltbarkeit, sondern auch auf die Süßigkeit übt, die weit intensiver im Candiszucker enthalten ist.

— Bezüglich der zerbrochenen Spiegelscheiben im L. Wolf'schen Geschäft in der Stadt-Waldschlößchen-Restauration theilt uns die General-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft, welche für den Schaden aufzukommen hat, mit, daß dieselbe nicht durch Anstoßen, sondern durch Schießen mit Teschin oder Bolzenbüchse entstanden ist. Es ist sicher kein günstiges Zeugniß für Dresden, daß sich die Schadenfälle im Spiegelscheiben-Versicherungsgeschäft, welche von böswilligem oder leichtsinnigem Einschießen herrühren, jährlich mehren. Andere größere Städte, wie Berlin, Köln, Hamburg, London &c., haben viele Geschäfte, welche durch Verhältnisse gezwungen, die Spiegelscheiben Nachts nicht durch Läden schützen können und die Localitäten darum erleuchtet halten, dort hört man von Rohheiten, wie die bei Herrn L. Wolf vorgekommene, nichts. Es wäre darum recht wünschenswerth, wenn ein solches Subject entdeckt würde und exemplarisch bestraft werden könnte. Wir sind ermächtigt mitzutheilen, daß Herr Wolf Demjenigen, der den Thäter so bezeichnet, daß er gerichtlich belangt und bestraft werden kann, eine Belohnung von 100 Mark auszahlt, und wollen wir nur hoffen, daß dies zur Ergreifung des Thäters beiträgt.

— Der Verband des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Herzogthum Gotha veröffentlicht auf Wunsch des Staatsministeriums [illegible] von dem Schmalkaldener Apotheker Ludloff zu Friedrichroda erprobte Schutzmittel gegen den Milzbrand [illegible]: „Auf das Pfund Kreolin wird 1 Gramm [illegible], welches in reinem Wasser aufzulösen ist, [illegible] dem Vieh mit der Tränke einzureichen.“

— Auf der Pillnitzerstraße waren Dienstag Abend tiefe Aufgrabungen gemacht worden, um Schleusenröhren zu erneuern. Gegen 7 Uhr umgab man diese Fallgruben, die bis an die Pferdebahngeleise heranreichten, lediglich mit einigen Bretern — allerdings erst dann, als ein Pferd der im Schritt vorbeipassirenden Bahn durch den Rauch der benützten Feldschmiede scheu geworden und in die Grube gestürzt war. Es dauerte lange, bis das arme Thier wieder herausgeschafft werden konnte, doch war es erfreulicher Weise (merkwürdig genug) nicht beschädigt.

— In Plauen ist vorgestern in einer Badeanstalt im Innern des Dorfes ein 18 Monate altes Kindchen in ein gefülltes Badebassin gefallen und ertrunken.

— Die Angelegenheit unserer neuen Pferdebahnlinie liegt nicht so trostlos, wie es nach der Ablehnung des Geleises über die Albertbrücke seiten des Rathes scheinen könnte. Herr v. Oettinger ist soeben wieder in Dresden eingetroffen und wenn die definitive Bildung eines Comités noch verschoben wird, so liegt dies lediglich daran, daß viele, sogar die meisten der Theilhaber und Interessenten in Bädern und auf Reisen fern von Dresden weilen. Im September wird man dann vorgehen.

— Seit Sonntag mußten die Anwohner und Passanten der Moritzburgerstraße unter höchst erschwerenden Umständen, auf einem Steg ziemlich wackliger Art, die Unterführung unter der Leipziger Bahn passiren. Die starken Regengüsse waren Veranlassung gewesen, daß sich eine ganz bedeutende Wassermasse in der Vertiefung der Unterführung ansammelte, die bis zu einer Höhe von ziemlich 70 Centimeter angewachsen war und weil sie gar keine Anstalt machte, sich auf die bekannte stille Art des Regenwassers zu verlaufen, sogar am Dienstag weggepumpt werden mußte. Es war dazu von der Wohlfahrtspolizei ein Theil der städtischen Feuerwehr commandirt worden und diese Leute haben gegen 8 Stunden zu arbeiten gehabt. Das sind schöne Aussichten für fernere Regentage.

— Der Unteroffizier vom 2. Grenadierregiment, welchen der Wächter des Feldbürger'schen Restaurants, Herr Golde, am 6. d. früh unterhalb des Hotels „Bellevue“ in noch lebendem Zustande aus der Elbe zog, ist schon am 9. als gesund aus dem Garnisonlazareth entlassen worden.

— Bei der hiesigen Postdirection ist aus Inowraclaw (Kreis Bromberg) die Meldung eingegangen, daß dort ein Postsecretair mit 4000 Mark ausgekniffen sei. —

— Heute öffnen sich wiederum die Pforten des allwinterlich so viel besuchten Tunnel-Restaurants im Victoria-Salon. Der intelligente Wirth hat sich das beliebte ff. Plauensche Lagerkellerbier angelegt und wird dasselbe gut gepflegt neben einem guten ersten Culmbacher verschenken. Nur noch wenige Tage währt es, dann, am 1. September, beginnt auch wieder über dem Tunnel das kaleidoskopisch-künstlerische Leben des Victoria-Salons.

— Es wird Niemand bei Betrachtung der Frauenkirche eine annähernd richtige Vorstellung von der immensen Anzahl Fensterscheiben haben, durch welche hier das Licht in die hohe Halle des Gotteshauses bringt. Jetzt, wo diese Scheiben abgewaschen und geputzt werden, hat man sich auch gelegentlich der Mühe unterzogen, sie zu zählen und ist dabei auf das nette Sümmchen von 9318 gekommen, wozu die Fensterscheiben in der Kuppel noch nicht gerechnet sind.

— Gestern früh ist am linken Elbufer im großen Gehege der Leichnam einer unbekannten Frauensperson von ca. 20 Jahren angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden. Bei dem Leichnam ist ein J. S. 4. gezeichnetes Taschentuch vorgefunden worden.

— Auf der Feldmark von Probsthain bei Schildau (Kreis Torgau), wo sich der Koloradokäfer gezeigt, wurde am Sonnabend mit dem bekannten Brennprozeß begonnen.

— Daß während der Dresdner großen Woche, genannt Vogelwiese, Unmassen von Bier vertilgt worden sind, war selbstverständlich. Zu Erregung des schönen Durstes trugen aber nicht allein die vielgepfefferten Bratwürste und sauren Gurken, sondern namentlich auch die feilgebotenen Fischwaaren bei. So hat allein der „Hamburger Fischsalon“ aus der hiesigen Seefischhandlung des Herrn C. G. Kühnel, Webergasse, 80 Pfd. Caviar, 60 Büchsen Sardinen, 130 Fäßchen mit diversen Fischen im Preise von ca. 1500 Mark bezogen. Alles dieses bei den schlechten Zeiten.

— Zu Nackel bei Weißenberg ist am 10. August der blödsinnige 5 Jahre alte Knabe Johann August Kurische im Dorfbach ertrunken. — Zu Frankenthal bei Bischofswerda erhing sich am 12. d. Mts. der 70jährige Tagearbeiter Schreyer. Er litt an Trunksucht und daraus entstandener Geistesschwäche. — Dieselbe Todesart wählte sich am 13. August der Handarbeiter Wenzel in Seidau. —

Aus der Caserne in Zittau wurde am 10. August ein Schuß abgefeuert und setzte die Anwohner in Angst. Man glaubte, es sei ein Unglück geschehen, das Opfer der tapferen That war aber nur ein armer weißer Pudel, welcher einige Schritte fortbinkte und eben zu verenden schien. Wie viel Kasten wird wohl der frivole Thäter erhalten? —

— Zu Radeberg ist am 14. August das obere Stockwerk des Hartschel'schen Nebengebäudes, in Kappel an denselben Tage das Schönherr'sche Wohnhaus abgebrannt. —

Bei dem Gewitter, welches am 10. August über Weißbach bei Schneeberg gegangen ist, hat ein Blitz in die Mühle geschlagen und 3 Kalben getödtet; die daneben gestandenen Kühe blieben unverletzt. —

— Chemnitz, 11. August. Die „Ch. fr. Pr.“ schreibt „Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wurde heute früh der stellvertretende Vorstand des hiesigen Gerichtsamtes im Bezirksgericht und Schriftführer des Stadtverordnetencollegiums, Herr Assessor Böhmer, verhaftet.“ Das Blatt macht hierzu die Bemerkung: „Aus dem strengen Verfahren des Staatsanwalts gegen diesen bisher in so hervorragender Stellung befindlichen Mann ist zu schließen, daß Letzterer ganz bedeutende Vergehungen verübt haben muß. Assessor Böhmer ist derselbe, welcher alle die bekannten „Beleidigungs“-Processe gegen uns geführt und die regelmäßigen Verurtheilungen in denselben ausgefertigt hat.“

— Zu Anger bei Leipzig ist am 14. August ein Handknecht eines dasigen Gasthofs verhaftet worden, unter der Beschuldigung, in der Nacht vorher gewaltthätige Angriffe gegen eine Frauensperson verübt zu haben. —

— Am 10. August wurden zwei bei der Muldenthalbahn hinter der Holzmühle in Grimma beschäftigt gewesene böhmische Arbeiter durch eine hereinbrechende Erdwand gänzlich verschüttet. Zwar war Hilfe sofort da, es dauerte aber doch über 10 Minuten, bevor die Leute ausgegraben wurden. Sie kamen lebend, aber bedeutend verletzt zu Tage; der Eine starb auf dem Transport in das Krankenhaus, der Zweite wird auch kaum mit dem Leben davon kommen. —

— Zu Chemnitz soll am 12. August ein beim K. Bezirksgericht angestellter Beamter wegen angeblicher Unterschleife und einer Urkundenfälschung verhaftet worden sein. —

— Zu Reudnitz bei Leipzig sollen sich auf einem Kartoffelfelde Colorado-Käfer gezeigt haben. Auch in Dresden ist derselbe neuerdings aufgetreten, jedoch wie schon zu wiederholten Malen nur in effigie. Die Herren Hartwig u. Vogel haben nämlich für eine naturgetreue Nachbildung des gefürchteten Insectes in allen seinen Stadien von der Larve an gesorgt. Dieselbe befindet sich, in einem geschmackvollen Kästchen eingeschlossen, auf grünen Blättern. —

— Bei dem Vogelschießen in Copitz ist am 14. August ein Bolzenjunge durch einen Bolzen in ein Auge getroffen worden. Dem armen Knaben wird Letzteres kaum erhalten werden.

— Am 13. August Nachmittags schlug in Kaitz ein Blitz in das Grundstück des Mühlenbesitzers Zschachlitz, in Folge dessen der Dachstuhl, sowie Heu- und Strohvorräthe verbrannten. Ein Kind des Handarbeiters Kade wurde vom Blitz betäubt.

— Das Dorf Rothenbach bei Glauchau ist in einer leicht begreiflichen Aufregung. Als die N.'schen Eheleute in der Nacht zum 12. August sanft in ihrem „Zweispänner“ ruhten, ertönte plötzlich ein Schuß; eine Kugel drang in das Deckbett. Nur einige Zoll höher hätte dieselbe einschlagen sollen, und sie würde ein Unglück angerichtet haben. Ueber den Thäter ist noch etwas nicht bekannt. —

— Am 11. August vergnügten sich einige Unteroffiziere und Lazarethgehilfen der Garnison Geithain damit, auf einem benachbarten Teiche sich auf einem Floß herumzurudern. Der Unteroffizier Schaller aus Markneukirchen sprang in's Wasser, um nach dem Ufer zurück zu schwimmen. Dies gelang ihm jedoch nicht, er sank unter und ertrank, obgleich man ihm zu Hilfe kommen wollte; ein Lungenschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. —

— Zu Oschatz wurde am 9. August Nachmittags das Wettrennen des dasigen Officier-Corps in Gegenwart des Generallieutenants Senfft von Pilsach auf dem Regiments-Exercierplatze abgehalten. —

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 15. August. Eine Unterschlagung auf dem Standesamte. Der 27 Jahre alte Expedient Franz Friedrich Emil Schetel, gebürtig aus Elsra, verscherzte sich seine erst mühsam errungene Existenz bei dem Königlichen Standesamte Dresden II. in der leichtsinnigsten Weise. Der noch unbestrafte Mensch, katholischer Confession, genoß durch die Munificenz seiner Eltern, von denen der Vater inzwischen verstorben ist, eine vortreffliche Erziehung auf dem Gymnasium, brachte es aber erst im reiferen Alter zu einer gewissen Selbstständigkeit, als er zu Anfang v. J. zunächst als Diätist bei dem neuerrichteten Standesamte Anstellung fand und im Juli v. J. als Expedient bei einem jährlichen Gehalte von 1350 M. eidlich verpflichtet wurde. Leider kam, wie man zu sagen pflegt, mit dem Alter nicht auch der Verstand. Der Angeklagte war hauptsächlich beauftragt, die Registratur zu führen, Protokolle einzutragen und überdies war er mit der Einnahme gewisser kleinerer Gebühren betraut, die er in der Regel, sobald dieselben 20—30 M. erreicht hatten, unter Zugrundelegung einer von ihm selbst angefertigten Zusammenstellung dem Registrator Müller zu übergeben hatte. Die vereinnahmten Beträge verwahrte Schetel in seinem Pulte. Im Mai dieses Jahres, als der Angeklagte auf einige Tage verreist war, entdeckte man leider, daß es mit der Richtigkeit seiner Cassenverwaltung gute Wege haben müsse, kurz, es war etwas faul im Staate Dänemark und es machte sich eine Revision nothwendig, die von dem Expedienten Bretschneider sofort bewirkt wurde und — ein Deficit von netto 129 M. 50 Pf. herausstellte. 123 einzelne Posten von 50 Pf. bis 2 M. 50 Pf. waren von der ersten Hälfte des Monats August 1876 an bis im Mai d. J. von Schetel unterschlagen und zu den Tagesausgaben verwendet worden. Um das immer mehr anwachsende Deficit zu verheimlichen, fertigte er die seinen Vorgesetzten vorzulegenden Abschlüsse unrichtig an, d. h. er ließ je nach Erfordern einige vereinnahmte Posten weg und da etwaige Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit S. früher nicht aufgetaucht waren, war es bisher unterlassen worden, eine gründliche Revision bei ihm zu unternehmen. Der leichtsinnige Mensch legte sofort bei dem ersten Vorhalt durch den Leiter des Standesamtes ein reumüthiges Geständniß ab und stellte sich auch freiwillig auf dem Bureau der königl. Staatsanwaltschaft. Herr Assessor Brückner, Vertreter der Anklage, fand keinen Zweifel vorherrschend, daß der Angeklagte im Sinne des Gesetzes als Beamter zu betrachten sei, denn, hob der Herr Redner u. A. hervor, wenn auch der Gehalt der Standesbeamten nicht gerade aus der Staatskasse bestritten würde, so sei doch durch den Umstand, daß das Institut des Standesamtes durch Beschluß der Gesetzgebung des Reiches geschaffen sei und durch die nähere Bezeichnung „Königliches Standesamt“ die offizielle Bedeutung als „Behörde“ festgestellt. Die große Reihe der Unterschlagungen hielt der Herr Vortragende zu Gunsten des Angeklagten als ein einheitliches Vergehen und die Frage, ob mildernde Umstände vorhanden seien, wurde von ihm in Rücksicht auf den völlig ausreichenden Gehalt und den schlimmen Vertrauensmißbrauch bekämpft. Die warme Vertheidigung, geführt von Herrn Advokat Lederer, verwandte sich erfolgreicher Weise für mildernde Umstände. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Einert erkannte auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Postsecretair Max Julius Mietzsch und den Kaufmann Peter Lampel in Dresden wegen Mitthäterschaft an einer aus Gewinnsucht verhangenen Privaturkundenfälschung.

— **Witterungs-Beobachtung am 15. August, Abds. 6 Uhr. Barometerstand nach Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 27 Pariser Zoll 11½ L. (seit gest. ½ L. gest.). — Verändert. — Thermometrograph nach Reaumur: 19° Wärme. Differenz von gestern zu heute 8°; niedrigste Temp. 14½° W., höchste Temp. 22½° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: leicht bewölkt.**

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 14. August um 8 Uhr Morgens:

Orte.	Barom. r. 0° u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	766,6	NNO	schwach	wolkig [1]	+ 15,0
Kopenhagen	769,4	O	mässig	bedeckt	+ 16,7
Stockholm	769,7	NO	leicht	halb bed.	+ 15,1
Haparanda	767,4	SW	leicht	halb bed.	+ 15,0
St. Petersburg	773,8	S	still	klar	+ 13,3
Moskau	775,4	NW	still	klar	+ 9,0
Cork	756,9	O	frisch	wolkig [2]	+ 16,7
Brest	757,3	OSO	still	bedeckt [3]	+ 17,0
Helder	758,8	SO	leicht	heiter	+ 16,1
Sylt	760,9	OSO	schwach	Regen	+ 14,4
Hamburg	760,9	O	mässig	wolkig [4]	+ 18,6
Swinemünde	762,8	SSO	leicht	Regen [5]	+ 16,1
Neufahrwasser	766,8	OSO	still	heiter [6]	+ 21,2
Memel	768,2	OSO	schwach	heiter [7]	+ 20,4
Paris	756,6	SO	leicht	bedeckt	+ 16,2
Crefeld	757,5	SO	still	halb bed. [8]	+ 18,0
Karlsruhe	758,8	SW	still	bedeckt [9]	+ 15,6
Wiesbaden	758,8	N	still	bedeckt [10]	+ 16,8
Kassel	759,6	WNW	still	heiter [11]	+ 18,0
München	761,3	SO	schwach	wolkig	+ 15,5
Leipzig	760,4	OSO	mässig	heiter [12]	+ 21,0
Berlin	761,8	OSO	leicht	bedeckt [13]	+ 18,3
Wien	761,0	O	still	bedeckt	+ 17,8
Breslau	763,1	OSO	schwach	heiter	+ 19,4

[1] See ruhig. [2] Seegang mässig. [3] Seegang leicht. [4] Abends Regen. [5] Seit Nachmittags Regenschauer. [6] Thau. [7] See ruhig. [8] Nachmittags Gewitter. [9] Nachts Wetterleuchten. [10] Abends Gewitter mit Regen. [11] Nachts Gewitter und Regen. [12] Abends Wetterleuchten. [13] Nachmittags Gewitter und Regen.

Uebersicht der Witterung. Das Barometer ist im Osten gestiegen, im Norden und Westen gefallen. Der hohe Druck ist südostwärts fortgeschritten, und liegt jetzt über Central-Russland. Die Winde sind leicht bis mässig, über Mittel-Europa forthdauernd, vorwiegend östlich. Das Wetter ist im Nordseegebiete noch trübe und veränderlich, sonst vorwiegend heiter und grossentheils ist Erwärmung eingetreten. In der westlichen Hälfte Mittel-Deutschlands fanden gestern und in der Nacht zahlreiche Gewitter statt.

Witterungsaussichten am 14. August Abends, für die nächsten 48 Stunden. Im Westen: veränderliches, jedoch vorwiegend heiteres Wetter ohne wesentliche Aenderung der Temperatur, im Osten: heiteres, trockenes und warmes Wetter. Allgemein: leichte, vorwiegend östliche, im Binnenlande vielfach umlaufende Luftströmung und Gewitterbildung.

— **Elbhöhe in Dresden, 15. Aug., Mitt.: 120 Cent. unter 0.**
— **Fahrwassertiefen** auf der Kgl. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 130 Centimeter unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 83 C., Schandau-Wehlen 80 C., Wehlen-Pillnitz 75 C., Pillnitz-Dresden (Albertbrücke) 100 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 90 C., Meißen-Riesa 93 C., Riesa-Landesgrenze 95 Centimeter.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser Wilhelm, welcher, von Ischl kommend, am Freitag in Großbeeren den Zug verließ, um von dort zu Wagen nach Babelsberg zu fahren, hat unterwegs dem Geheimen Commerzienrath von Bleichröder auf dem Schlosse seines Gutes Güterfelde einen Besuch gemacht. Der Kaiser verweilte etwa eine halbe Stunde in Schloß Güterfelde, nahm dort eine Erfrischung zu sich und fuhr dann nach Schloß Babelsberg weiter.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts hat sich bis zu der am 4. August c. beendeten 31. Jahreswoche das allgemeine Sterblichkeitsverhältniß in der Berichtswoche erheblich gebessert. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl sank in den deutschen Städten (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr gerechnet) von 30,5 der Vorwoche auf 28,1. Diese Abnahme der Sterblichkeit kam ausschließlich dem Säuglingsalter und zwar in allen klimatischen Städtegruppen zu Gute. Von den Todesursachen erscheinen die Infektionskrankheiten im Ganzen weniger häufig, nur die Diphtherie tritt in den rheinischen Städten frequenter auf. Das Scharlachfieber grassirt nur in Mühlhausen, der Keuchhusten in Gladbach; auch die Masern erscheinen wieder überall mit weniger zahlreichen Todesfällen. Die Typhen lassen überall nach, von Flecktyphus ist selbst aus den oberschlesischen Städten kein Todesfall gemeldet. Die Pocken verursachten in London, Prag und Liverpool wieder weniger Todesfälle, in Wien ist die Epidemie dem Erlöschen nahe. Die tödtlich verlaufenden Darmkatarrhe und Brechdurchfälle haben in den deutschen Städten, namentlich in Berlin sehr bedeutend nachgelassen. Die Gesammtzahl derselben sank von 398 resp. 553 der Vorwoche auf 323 resp. 439 (in Berlin 96 und 149 gegen 120 und 231 der vorhergegangenen Woche). Doch treten sie immer noch zu häufig in den deutschen Städten als Todesursachen auf.

Das Königsberger „Communalbl.“ schreibt: Bei der General-Feuer-Societäts-Direction der ostpreußischen Landschaft sind gegenwärtig circa fünfzig Brände, welche in verschiedenen Theilen unserer Provinz stattgefunden haben, zur Regulirung angemeldet. Ein großer Theil derselben ist, wie aus den Brandverhandlungen hervorgeht, durch Blitzschlag entstanden, und wir können uns nicht erinnern, je gehört zu haben, daß so häufig Feuersbrünste durch Blitzschlag entstanden sind, wie gerade in diesem Jahre.

Ein neues Eisenbahnunglück wird aus Posen gemeldet. Der Personenzug der Märkisch-Posener Eisenbahn, welcher Nachmittags 3 Uhr 5 Minuten in Posen ankommt, ist am 11. August in Folge falscher Weichenstellung bei Goreczyn in ein unrichtiges Geleise eingefahren, auf dem ein leerer und ein mit Steinen beladener Wagen standen. Der Zugführer bemerkte das Versehen, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr ganz abwenden. Es wurde der leere Wagen zertrümmert, der mit Steinen beladene umgeworfen und die Lokomotive so stark beschädigt, daß sie, leistungsunfähig, durch eine von Posen abgesendete ersetzt werden mußte, was eine Verspätung des Zuges um etwa eine Stunde zur Folge hatte. Ein Schaffner erlitt bedeutende Quetschungen, ein Postexpedient einen Schenkelbruch, ein Major eine Gesichtsverletzung, andere Passagiere verschiedene kleinere Kontusionen.

Zu Dortmund wurden am 6. d. M. in aller Frühe von der Polizei unter Zuziehung eines Chemikers bei dem in der Stubengasse wohnenden Butterhändler Sauer über 200 Pfund verdorbene und verfälschte Butter confiscirt. Der Händler stand, laut der „Westf. Ztg.“, schon längere Zeit im Verdacht, die Butter selbst in seinem Keller zu verfälschen. Letzterer war nun auch vollständig zur „Butterfabrik“ eingerichtet und fanden sich u. A. auch noch zwei Flaschen mit einer gelbröthlichen Flüssigkeit und verschiedene leere Flaschen vor. Der Händler gestand ein, diese Flüssigkeit, welche angeblich keine schädlichen Bestandtheile enthalte, zu seiner Butterfabrikation zu verwenden. Hoffentlich wird ihm nun dieses unsaubere Handwerk gelegt werden. Verschiedene auswärtige Butterhändler, welche ihre Waare von ihm bezogen, sind bereits mit namhaften Geldbußen wegen Verkaufs der gefälschten Butter bestraft worden.

Northeim. Dem „Hannov. Cour.“ wird über eine unmenschliche Rohheit ein Bericht übermittelt, der kaum glaublich ist. Derselbe lautet: „Im Amte Northeim, am Fuße des Solling, liegt das Dorf E. Hier hat sich unlängst folgender Zug von Barbarei zugetragen, der alle die Schreckensbilder mittelalterlicher Tortur in unserer Seele wachruft. Der elternlose 10jährige Knabe W., für dessen Unterhalt die Gemeinde E. zu sorgen hat, hatte vor Hunger einem Bauer Brod und Wurst entwendet. Man vermuthete, daß er auch etwas Geld bei der Gelegenheit gestohlen habe; deshalb von seiner Pflegemutter und anderen Personen bestraft, giebt er vielleicht aus Angst verschiedene Orte an, wo er das Geld versteckt habe, vermag aber dasselbe nicht wiederzufinden. Nachdem er vergeblich noch von verschiedenen Personen, denen er gerade in den Weg kommt, geschlagen ist, schreitet sein Vormund, ein Schmied, dazu, gegen ihn die Folter in Anwendung zu bringen. Als Folterwerkzeug bediente sich der Schmied der Kneipzange, mit der er abwechselnd die beiden Ohren seines Opfers so lange zwickte, bis sie ganz zerfetzt und vor Blut nicht mehr zu sehen waren. Danach wurde dieselbe Procedur an Hals und Rücken vorgenommen. Schon war er im Begriff, auch den Schraubstock zu Hilfe zu nehmen, als er daran durch die Dazwischenkunft gefühlvoller Personen verhindert wurde. Später fiel der Knabe noch einem Bauer in die Hände, der, nachdem er sich müde an dem Knaben geschlagen, seine Zähne mit der Wuth eines Hundes in das Fleisch des armen Geschöpfes grub. Dem Tagelöhner M., welcher davon hörte, war das doch zu viel. Er nahm den Knaben mit zum Amtsgerichte und brachte diese unmenschliche Behandlung, deren Merkmale der Knabe in erschreckender Weise an sich trug, zur Anzeige.“ Wir beschränken uns, so bemerkt hierzu genanntes Blatt, vorläufig darauf, den Thatbestand zu veröffentlichen, ohne Namen zu nennen, indem wir die Erwartung hegen, daß die Obrigkeit diese Rohheit, die noch in der letzten Hälfte des neun-

SLUB
Wir führen Wissen.